Sam ist weg Sophie Bienvenu

Die Autorin Sophie Bienvenu lebt in der kanadischen Provinz Quebec in Montreal. Dort spielt auch der Roman „Sam ist weg“. Hilfreich für das Verstehen des Romaninhalts ist der ursprüngliche französische Titel „Chercher Sam“, was „ Sam suchen“ bedeutet.

Wer ist Sam? Diese Frage beantwortet die Autorin nicht gleich auf der ersten Seite, hier könnte Sam ein Mensch sein, der mit dem Obdachlosen Mathieu zusammen auf der Straße lebt. Bald erfährt man, dass Sam die Hündin ist, die für Mathieu unendlich wichtig ist, die ihm den Halt gibt, den er in seinem Leben plötzlich total verloren hat. Die Suche nach Sam dauert nur zwei Tage, in deren Verlauf die Leser und Leserinnen durch Rückblenden sowohl über Mathieus Kindheit und Jugend im Elternhaus als auch über die Zeit nach seinem Auszug aus dem Elternhaus das erfahren, was sein Leben auf der Straße verstehbar macht. Der dominanten Mutter können sich weder Mathieus Vater noch er selbst entziehen, ständig schwebt über dem Jungen sowohl die Androhung des Liebesentzugs als auch die von der Mutter eingeforderte Verantwortung des Jungen für deren Wohlergehen. Mathieu liebt seine Freundin Karine inniglich, sie verfällt dem Drogenkonsum, verschwindet aus seinem Leben. Er schafft den Auszug aus der mütterlichen Wohnung, kann mit größter Anstrengung seinen Lebensunterhalt verdienen, bis ihn ein heftiger Schicksalsschlag trifft. Er verliert seinen sozialen Halt und findet sich auf der Straße wieder. Die vor einem Laden angebundene Hündin Sam geht ihm verloren, er ist außer sich vor Schmerz. Bei der Suche erfährt er von Poncho, dass es in Montreal üblich ist, Hunde für Kämpfe abzurichten. Poncho gibt Mathieu wertvolle Tipps, wie er seinen Hund auffinden kann. Mathieu begegnet auch Gabrielle, bei der er kurzzeitig unterkommen kann und die ihm bei der Suche nach Sam hilft. Ob Mathieu Sam wiederfindet, verrate ich nicht. Der Schluss des Romans überlässt den Lesern und Leserinnen die Entscheidung, wie sich das Leben Mathieus fortsetzt, selbst.

Das Buch fordert die Leser und Leserinnen emotional heraus. Es gibt manchen eine Antwort auf die Frage, warum beispielsweise auf der Zeil in Frankfurt häufig Obdachlose mit ihren Hunden kampieren und gibt Einblick in die sozialen und psychischen Befindlichkeiten von Obdachlosen.

Annette Gräbner